

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Artur Nikodem

[urn:nbn:at:at-ubi:2-7291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-7291)

Artur Nikodem

Selbstporträt, 1923

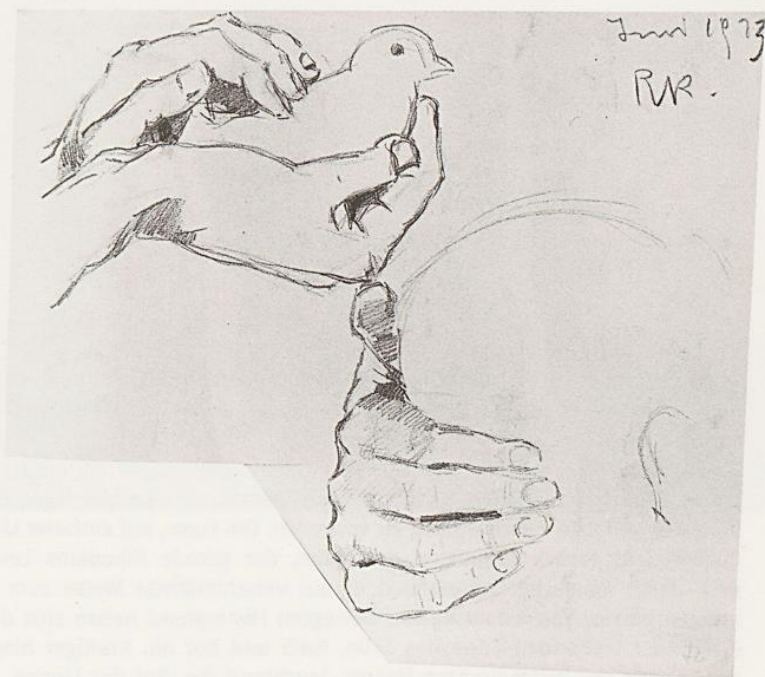
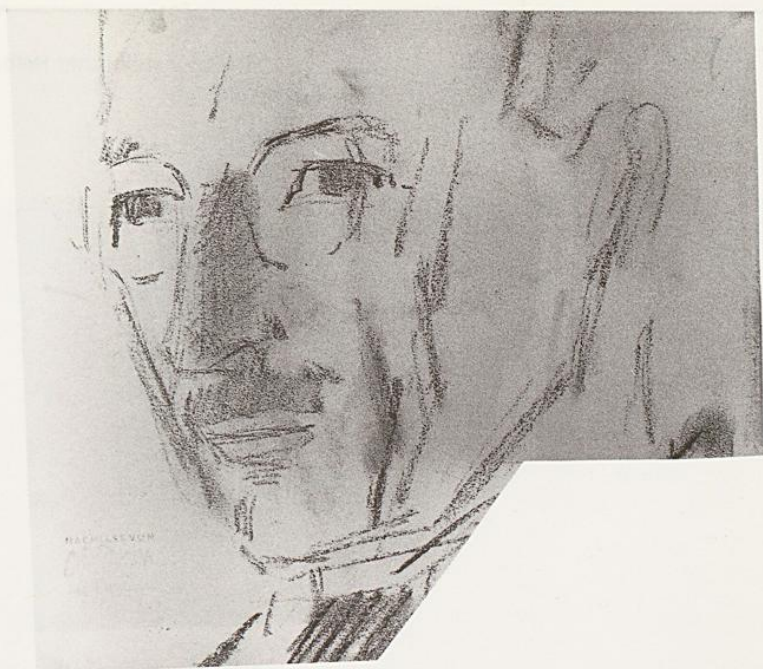
1870 in Trient geboren; gest. 10. 2. 1940 in Innsbruck; 1888/89 Studium an der Kunstakademie in München unter Defregger und Kaulbach, in Mailand und Florenz; 1891 Aufenthalt in Paris, Auseinandersetzung mit der Kunst Monets und Cezannes; ab 1907 in Innsbruck als Postbeamter tätig; 1914 1. Ausstellung im Landhaus; 1916-1918 Kriegsdienst in der Türkei; ab 1920 freischaffender Künstler, bis 1929 Beteiligung an Ausstellungen im In- und Ausland; 1928 Einrichtung eines Nikodem-Kabinetts in der Städt. Galerie in Nürnberg; 1937 wird seine Kunst vom Nationalsozialismus verfemt, die Nikodem Sammlung teilweise zerstört.

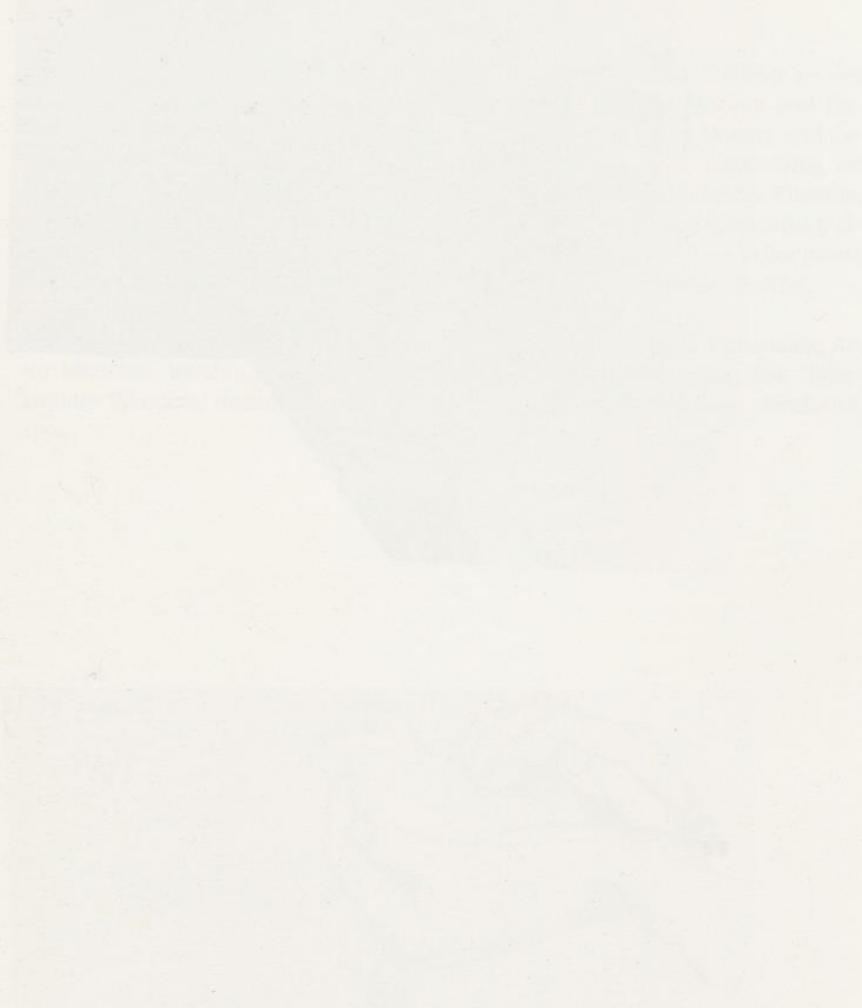
Literaturauswahl: E. Egg, Kat. Artur Nikodem, Innsbruck 1960; G. Hohenauer, Artur Nikodem, Innsbruck 1961; ders., Werkverzeichnis, Münster 1964; Kat. Unbekannter Nikodem, Innsbruck 1965; Kat. Ausst. Expression. Sachlichkeit, Innsbruck 1994;

Selbstporträt, 1923, Bleistift, 20 x 14,5 cm, rückseitig Handstudien, datiert und signiert rechts oben »Juni 1923 AN«

Dieses Selbstporträt von Artur Nikodem gibt einen Ausschnitt seines Gesichtes wieder, es ragt in das Bild hinein, sprengt mehr oder weniger den Rahmen. Es ist nur eine flüchtige Aufnahme, mit hastigen Strichen wird das Wesentliche erfaßt. Die Umrisse des Porträts verlaufen nicht zusammenhängend, sondern setzen sich aus mehreren Linien, die auch unterbrochen werden, zusammen. Dadurch wirkt das Gesicht etwas kantig, v.a. das Kinn, andererseits aber wird es mit Schraffuren weich modelliert. Die Wangenknochen allein werden mit einem kräftigen Linienaufdruck betont und unterstreichen die Ernsthaftigkeit mit der hinter den angedeuteten Brillen die Augen nachdenklich in eine bestimmte Ferne schauen.

M.H.

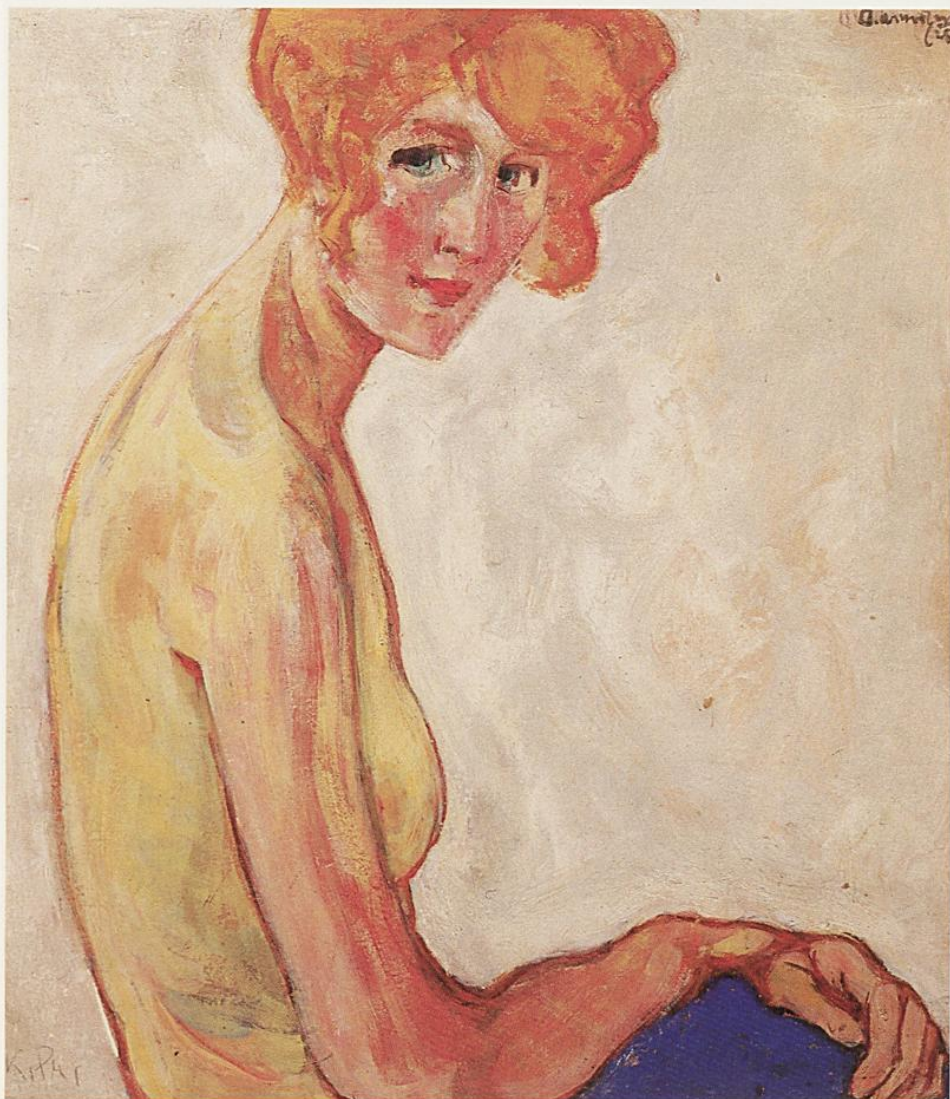




Sitzender weiblicher Halbakt, 1929, Öl/Holzfaserplatte, 49 x 44.5 cm, signiert und datiert rechts oben »A. Nikodem 29« (rechts unten mit Bleistift »K. Pr.«)

Ein Mädchen sitzt in leicht gebeugter Haltung ungezwungen da, die Hand locker über das Knie gelegt. Eine fließende Linie umfaßt die sitzende Figur, ohne aber bei einer genauen Beschreibung zu verweilen. Die Form, auf einfache Umrisse reduziert, tritt zurück zugunsten der Farbe, der gerade Nikodems Leidenschaft galt, deren magische Expressivität er auf verschiedenste Weise zum Ausdruck bringen wollte. Von einem hellen, bewegten Hintergrund heben sich die zarten, ineinander fließenden Töne von Grün, Gelb und Rot ab. Kräftiger hingegen ist das Orange des aufgesteckten Haares, leuchtend das Rot der Lippen, und eine zarte, vielleicht schamhafte Röte überzieht die Wangen, als wäre sich das Mädchen seiner Nacktheit bewußt. Aufmerksam sind uns die großen blauen Augen zugewendet, ein in sich ruhender und fragender Blick.

M.H.





Sargträger, Pastell, 55 x 40

Das Alltägliche, die zeitlosen und ewig gültigen Gesetze und Zustände des Menschen in Bildern zu erfassen, war das Anliegen Artur Nikodems. In den »Sargträgern« wird das Leid über den Verlust eines Menschen zum Ausdruck gebracht, ein Schmerz, dem der Künstler während seines Kriegsdienstes nur zu oft begegnet sein dürfte. Das Bild ist voll Expressivität. Vier schwarz gekleidete Männer tragen auf gebeugten Rücken einen Sarg einen Hang hinunter, und die Form der Körper ist diesem Tragen der Last und dem Ertragen des Schmerzes gewidmet. Die Gesichter sind, wie auch der Ort, anonym, ohne jegliche Individualität. Sie sind ein Ausdruck der Ohnmacht des Menschen gegenüber dem Schicksal und dem Tod. Der Hintergrund ist in leidenschaftlich wilden Zügen rot erleuchtet, erinnert dabei an Blut und Gewalt.

M.H.

